



Obwohl immer noch ein Teil der Familie Ailo in Syrien lebt, ist der Großteil nun glücklich in Löhne vereint. Beim Begrüßungsabend berichten sie über ihre Flucht vor der Terrorgruppe Islamischer Staat. In Löhne wollen sie nun ein neues Leben ganz ohne Gefahr beginnen. Um sie willkommen zu heißen, waren zahlreiche Bürger gekommen. Foto: Lydia Böhne

»Was fremd ist, muss es nicht bleiben«

Begrüßungsabend für die syrische Familie Ailo in der St. Laurentiuskirche soll Berührungängste beseitigen

■ Von Lydia Böhne

Löhne-Bahnhof (LZ). Die Freude ist Malak Ailo deutlich anzusehen. Immer wieder drückt er glücklich seine Familienangehörigen an sich. Erst vor kurzem konnte der Löhner mit Hilfe der christlichen Kirchengemeinden aus Löhne und des Lions Clubs seine Familie aus dem syrischen Krisengebiet nach Deutschland retten.

Dass ursprünglich Fremdes nicht fremd bleiben muss, hat der stellvertretende Bürgermeister Egon Schewe in einer Rede deutlich zum Ausdruck gebracht. Auch die christlichen Kirchengemeinden haben sich dieser Meinung angeschlossen und zu Ehren der Familie Ailo einen Begrüßungsabend in der St. Laurentiuskirche in Löhne-Bahnhof organisiert. Seit Anfang November befindet



Malak Ailo (von links) übersetzt die Reden von Pfarrer Peter Außerwinkler und Friedel Schütte (Präsident der Lions).

sich der Großteil der Familie Ailo in Deutschland. In Löhne haben die Brüder, Schwestern, Neffen und Nichten von Malak Ailo nun ein neues und vor allem sicheres Zuhause gefunden. Denn sicher waren sie in ihrer Heimat Syrien nicht mehr. Die Terrorgruppe Islamischer Staat war bis auf drei Kilometer an das Haus in Al Hasakah herangerückt, in dem

sich die christliche Großfamilie aufhielt.

Schnell wollte der 48-Jährige, der seit 2005 mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern in Löhne lebt, seine Familie aus dieser Lage befreien. Zu Hilfe kamen ihm die christlichen Kirchengemeinden aus Löhne und die Mitglieder des Lions-Clubs. Neun Familienangehörige werden von den Institutio-

nen gemeinsam unterstützt.

Für die Syrer beginnt in Löhne ein vollkommen neues Leben. Der Begrüßungsabend soll für beide Kulturen die Möglichkeit bieten, sich kennenzulernen und Berührungängste beider Seiten zu überwinden. »Wir haben zum Beispiel die Nachbarn der Familie eingeladen«, erläutert Pfarrer Harald Ludwig. Tatsächlich knüpfen Günter und Angelika Pieper im Gemeindehaus der St. Laurentiuskirche, das treffenderweise den Namen »Haus der Begegnung« trägt, erste Kontakte mit ihrem neuen Nachbarn Adan Ailo. Weil die Verständigung noch nicht so gut klappt, übersetzt Malak Ailos Tochter Moram für ihren Onkel. Obwohl sie zur Zeit nicht die gleiche Sprache sprechen, verstehen sich beide Parteien auf Anhieb gut miteinander. »Ich war ganz positiv überrascht«, erläutert Günter Pieper im Anschluss an das erste Gespräch.

Die Ailos schütteln an diesem Abend viele Hände. »Ich habe einen großen Respekt vor den Löhnern«, sagt Malak Ailo glück-

lich über diese beispiellose Hilfsaktion. »Meine Familie wird so herzlich aufgenommen«, ergänzt er glücklich. »Mein Bruder hat gesagt, dass es ihm nach drei Wochen in Löhne besser geht, als bisher in seinem gesamten Leben in Syrien«, so Malak Ailo.

Für die Kirche sei besonders der Anspruch der biblischen Nächstenliebe ausschlaggebend für diese Rettungsaktion gewesen. »Christus ist unser gemeinsamer Nenner«, sagt Friedel Schütte. Der Präsident des Lions Clubs berichtet, dass er sehr betroffen war, als er von dem Schicksal der Familie hörte. »Wir wollten sofort helfen«, fügt Schütte hinzu.

Nach 14 Tagen hatten die Kirchengemeinden und die Lions schließlich alles für die Rettung der Familie organisiert. »Ich vergleiche diese Situation gerne mit dem Gleichnis des barmherzigen Samariters«, sagt Pfarrer Peter Außerwinkler: »Wir wollten nicht die bösen Priester sein, die dem armen Mann in der christlichen Geschichte nicht helfen.«